

Räume voll „konzentrierter geistiger Energie“

Im Büdinger Lo Studio zeigen drei Künstlerinnen ihre Werke / Und erstmals seit anderthalb Jahren Corona-Zeit können Interessierte sich bei einer Vernissage mit ihnen befassen

BÜDINGEN (co). Zeichnungen sind das Sujet der neuen Schau im Lo Studio von Sabine Uhdris in der Büdinger Schlossgasse: Bea Emsbach, Irene Hardjanegara und Asal Khosravi präsentieren dort ihre Arbeiten, die „drei sehr unterschiedliche Positionen aktueller Zeichnung“ aufweisen, wie der Frankfurter Kunsthistoriker Christian Kaufmann in seiner feinsinnigen Laudatio formuliert. Aber gleichzeitig wohnt allen gemeinsam ein meditativer, kontemplativer Charakter inne. Zur Vernissage am Samstag konnte die Galeristin unter Berücksichtigung der 2G-Regel und aller Pandemieauflagen erstmals seit über anderthalb Jahren wieder Gäste empfangen, das war bei den vergangenen Ausstellungen nicht möglich. Alle drei Künstlerinnen leben derzeit in Frankfurt.

„Anders als bei einem Gemälde basiert die Zeichnung auf einzelnen Linien. Gezeichnet wird häufig mit Bleistift oder Tusche oder mit roter Tinte, wie bei Bea Emsbach, und Flächen werden durch Schraffuren hergestellt.“ Kaufmann beschreibt „die gezeichnete Linie als eine Art konzentrierte geistige Energie“ und vergleicht das Zeichnen mit dem Schreiben: Durch Zusammenfügen werde „aus Einzelteilen eine komplexe Wirklichkeit entwickelt“. Irene Hardjanegara setzt sich in ihrer Werkreihe „Flatten the Curve“ in einer Art „Corona-Tagebuch“ mit den Anspannungen dieser schwierigen Zeit auseinander. Konzentriert, fast meditativ setzt die Künstlerin auf dem Blatt Linien dicht an dicht untereinander, bestehend aus winzigen Wellen, mal weiter, mal dichter, was sich in feinen Nuancen in hellerem oder dunklerem Grau nieder schlägt. Sie begann damit beim ersten Lockdown vergangenes Jahr als einer Art zur Ruhe kommen in dieser schweren Zeit. Durch diese Konzentriertheit könne



Galeristin Sabine Uhdris zeigt derzeit Zeichnungen der drei Künstlerinnen Irene Hardjanegara, Bea Emsbach und Asal Khosravi (v.l.). Die Laudatio bei der Vernissage hielt Christian Kaufmann.

Foto: Eichenauer

in der nie dagewesenen Situation, die starke Ängste hervorrufe, Hoffnung, Mut und Zuversicht gewinnen. Es entsteht dann eine Haltung, eine Art des Loslassens, in der sie schließlich zu einem ganz anderen Werkzeug greife. Das ist ein sehr großer Kalligraphiepinsel, mit dem sie mit sehr viel Schwung und in leuchtend blauer Tusche, vermischt mit Acrylfarbe, leicht und fedrig wirkende Malerei zu Papier und Leinwand bringt.

Ganz anders arbeitet Bea Emsbach. Ihre typische Farbe ist das Rot. „Eine energetische Farbe, die auch Assoziationen zu Blut hervorruft“, merkt Kaufmann an. „Eine gewollte Assoziation“, denn auf den älteren Zeichnungen verbinden die roten Linien „wie Kabel, wie Schläuche, wie ein lebenserhaltender Blutkreislauf die einzelnen Figuren“. Sehr inspirierend sind Emsbachs sehr freie Zeichnungen mit roter Tinte aus einem Kolbenfüller, zusammen-

sitzende, verwobene Paare, wie in einem Urwald schützend eingebettet. Rote Tintenflecken auf dem Blatt Papier inspirieren die Künstlerin zur Formfindung, die inneren Bilder konkretisieren sich, es entsteht eine Pflanzenwelt, in deren Schutz der Mensch noch behütet erscheint. Aber dennoch zeigt sich durch das Fragmentarische in den Bildern „die Verletzlichkeit der Natur und des Menschen, das ist mir wichtig“, sagt Emsbach. Sie hat auch

Aquarelle mitgebracht, in rot, die Farbe aus echtem Zinnober selbst hergestellt, auch hier „untersucht die Künstlerin wie eine Forscherin die Schnittstelle von Anthropologie“, so der Laudator.

Asal Khosravi wiederum zeichnet gegenständlich und überwiegend großformatig mit Bleistift. Meistens Personen, in deren künstlerischer Ausführung sich die Iranerin, die schon seit über 25 Jahren in Deutschland lebt und arbeitet, auf Gesicht und Hände konzentriert, „also die Partien unseres Körpers, mit denen wir am deutlichsten mit unserer Umwelt in Kontakt treten“, beschreibt Kaufmann. Die Hände halten einen fehlenden Gegenstand oder agieren, aber genau diese Leerstelle regt den Betrachter an. Die von Khosravi gezeichneten Gesichter sind sehr detailliert und sehr fein gezeichnet, haben oft einen etwas verträumten Blick. Als Vorbilder nimmt sie Fotos von Menschen, mit denen sie vorher lange kommuniziert hat, schafft aber daraus in der Zeichnung gewissermaßen eine neue Figur, die mit dem Betrachter zu kommunizieren scheint, „in einer Art stiller Sprache“, sagt sie. Auf ihren neuesten Zeichnungen spürt sie der Frage von Flucht und Vertreibung nach, „die es in der Geschichte der Menschheit fast immer gegeben hat und die auch hier in Büdingen im Krieg oder jetzt mit den Geflüchteten eine Rolle spielt“. So zeichnet sie detaillierte Köpfe, aus denen heraus oder in die hinein Gruppen von Fliehenden ziehen, das Einzelporträt als Individuum unter ihnen oder als Gegenüber.

Die Schau ist noch bis 27. Februar zu sehen, es gelten beim Besuch die 3G-Regeln und aktuelle Corona-Bestimmungen. Weitere Informationen auf der Website der Galerie unter www.lostudiosabineuhdris.com.